MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 91. Freitag den 19. April 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 30 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bibliographisches. (Schlesischer Historien-, Sagen- und Legendenschatz von Gödsche). 2) Ueber Konfirmanten-Unterricht. 3) Ein nicht zu übersehendes Notabene. 4) Vortheilhafter Vorschlag, allen Landgüter-Besitzern gemacht. 5) Antwort auf die an mich gerichtete Zuschrift in Nr. 25 der Schl. Chr. von W. in S. 6) Ueber die sichersten Mittel, den Raupenfraß zu verhüten. 7) Der Zobten. 8) Bemerkungen in Betreff des Armenschulwesens in Breslau. 9) Die Breslauer Sparkasse im Jahre 1838. 10) Korrespondenz aus Liegnitz, Oppeln und Glogau. 11) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung,

die Auszahlung der zum 1. Juli 1839 gekündigten 883,900 Rtlr. Staats-Schuldscheine betreffend.

Die Einlösung der in der 12ten Verloosung gezogenen und durch das Publikandum vom 15. Febr. d. J. zur baaren Auszahlung am 1. Juli gekündigten Staats-Schuldscheine, im Betrage von 883,900 Rtlr., wird zugleich mit Realisation der zu ihnen gehörigen, am 1sten Juli d. J. fällig werdenden Coupons schon vom 1sten Juni c. ab bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse, hier in Berlin (Taubenstraße Nr. 30) in den Vormittagsstunden gegen die vorgeschriebenen Quittungen erfolgen.

Es bleibt indessen den außerhalb Berlin wohnenden Inhabern solcher gekündigten Staats-Schuldscheine auch überlassen, diese schon vor dem 1sten Juni d. J. an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse, unter Beifügung doppelter Verzeichnisse, in welchen die Staats-Schuldscheine nach Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführt sind, portofrei, zur weitern Beförderung an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse, zu übersenden, damit sie die baare Valuta bis zum 1. Juli d. J. in Empfang nehmen können, als von welchem Tage ab die Verzinsung zum Besten des Tilgungs-Fonds aufhört.

Berlin, den 2. April 1839.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
(gez.) Rother. v. Schütze. Beelitz. Deez. v. Berger.

Inland.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der König haben dem Schulzen Schweder zu Klein-Soltikow, im Regierungs-Bezirk Köslin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Land- und Stadtrichter Gothe in Treffurt und dem Justiz-Kommissarius Zimmermann in Halberstadt den Charakter als Justiz-Räthe Allergnädigst verliehen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, und der General-Major und 1ste Kommandant von Köln, von Brünnek, von Königsberg in Pr. Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Direktor der 2ten Abtheilung im Ministerium des Königlichen Hauses, Thoma, von Bromberg.

Die „Berlinischen Nachrichten" enthalten eine interessante Vergleichung, aus welcher sich ergiebt, daß, während die Zinsen der franz. Staatsschuld seit 1815 von 98 Mill. Fr. sich auf 206 Mill. vermehrt haben, die preuß. Staatsschuld sich in den letzten acht Jahren um 60 Mill. Thlr. verringert hat und jetzt nur noch aus 158 Mill. Thlrn. besteht.

Das Defizit in dem vorjährigen Haushalte der Stadt Berlin ist nunmehr eine evidente und viel besprochene Sache. Der Bürgermeister Rehfeld sagt: wir haben einen nicht zu bestreitenden Ausfall von 100,000 Thlr. gehabt, während der Oberbürgermeister Krausnick replicirt: Nein wir haben nur ein Defizit von 40,000 Thalern, weil wir die 60,000 Thaler in Abzug bringen müssen, welche das Niederhauen der Waldungen in der Nähe der Residenz eingebracht hat. Man sieht, daß diese beiden gelehrten Juristen über die Sache einig sind, und nur über die Größe sich streiten. Da die städtischen Abgaben so hoch sind, daß deren Steigerung nicht mehr gut möglich ist, so giebt es nur 2 Mittel, um einer drohenden finanziellen Zukunft vorzubeugen. Auf der einen Seite die Ausgaben und namentlich die Gehalte zu reduziren, was auch die Staatsbeamten sich haben gefallen lassen müssen. (Ist es denn in unsern trüben Zeiten durchaus nöthig, einem unstudirten Stadtsekretair 1200 Thlr. Gehalt zu geben!) Auf der andern Seite muß die städtische Behörde durch Vermehrung der Thätigkeit in der Residenz größere Wohlhabenheit herbeizuführen suchen. Dadurch würden nicht allein die bedeutenden Kosten für die Armenverwaltung — jährlich 200,000 Thlr. — vermindert; sondern es können auch größere Abgaben ohne Druck erhoben werden. Die Eisenbahnen, wofür aber die Residenz bis jetzt gar nichts gethan hat, könnten uns vielleicht allein diejenigen Geldmassen zuführen, deren wir zur Aufhülfe für die Magistrats-Finanzen so dringend bedürfen. (Fr. M.)

Bonn, 11. April. Ein junger kenntnißvoller, sehr gebildeter Türke, Herr Edhem Effendi, bereist in diesem Augenblicke im Auftrage seiner Regierung die Berg- und Hüttenwerke und die geognostisch interessanten Punkte in Rheinpreußen zu seiner Instruction, um sich für das türkische Bergwesen auszubilden. Ein zweiter junger Türke, Herr Derwisch Effendi, befindet sich zu gleichem Zwecke noch in Frankreich, und mehre andere junge Türken halten sich in Wien auf, um dort den berg- und hüttenmännischen Studien obzuliegen. Aber nicht allein in diesem Fache sehen sich jetzt die Türken nach europäischen Kenntnissen im speciellen Auftrage und auf Kosten ihrer Regierung um, sondern diese hat eine bedeutende Anzahl junger Leute für die verschiedensten Zweige der Wissenschaft, Kunst und Technik ausgesandt, um in Deutschland und Frankreich Kenntnisse zur dereinstigen Benutzung in ihrem Vaterlande einzusammeln. Bei einem solchen Beginnen muß die Türkei sich bald den Weg zur europäischen Cultur bahnen. (K. Z.)

Deutschland.

München, 11. April. Gestern kamen Briefe aus Palermo hier an, welche die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät unsers Königs enthielten. Der Monarch, der in 20 Stunden die Reise von Neapel nach Palermo zurück gelegt hatte, wurde bei seiner Ankunft daselbst mit Kanonensalven empfangen, verbat sich jedoch die weitere Ehrenbezeugung. Obgleich auf den Gipfeln der höheren Berge, namentlich des Aetna, noch theilweise Schnee lag, hatte doch der Frühling all seine Herrlichkeit schon erschlossen in prangenden Gärten und duftenden Rosenlauben. Jenen Briefen zufolge dürfte Se. Maj. vielleicht schon vor dem 6. April nach Neapel zurückgekehrt sein, wo er bis zum 10. zu verweilen und dann nach Ischia abzureisen gedachte, so daß bis zum 17ten der erwartete Courier in München eintreffen kann. (A. Z.)

In der Königl. Erzgießerei werden, auf Anweisung Sr. Maj. des Königs, die Lettern zu 64 Gedenktafeln gegossen, welche in der Walhalla für solche gefeierte Personen aufgestellt werden, von denen keine Abbildungen vorhanden sind. Eine bereits fertige Tafel aus weißem Marmor mit schwervergoldeten Buchstaben trägt die Aufschrift: „Mechtilde, die heilige Königin von Deutschland, gestorben DCCCLXCVII."

Stuttgart, 11. April. Die Ausgaben unserer Stadt für das Jahr vom 1. Juli 1838 bis zum 1. Juli 1839 betragen 108,124 Fl. 12 Kr. Da die Einnahmen sich nur auf 71,259 Fl. 32 Kr. beliefen, so entstand ein Defizit von 36,864 Fl. 40 Kr., zu dessen Deckung eine städtische Steuer von 30,000 Fl. ausgeschrieben und der Rest auf die disponiblen Fonds angewiesen wird.

Aus dem Hannoverschen, 4. April. Die in den Zeitungen mitgetheilten Erklärungen einiger Bremischen Wahl-Corporationen über die Aufforderungen des Königlichen Cabinets zur Wahl neuer Landtags-Deputirten, sind sich einander so ähnlich, daß man glauben sollte, sie hätten alle ein und denselben Verfasser. Nur eine unterscheidet sich dadurch, doß darin am Schlusse gesagt worden ist: „man wolle mit dem Staats-Grundgesetze von 1833 leben und sterben." Vermuthlich ist dies aber nur eine rednerische Figur, die Jemand, welcher die Hyperbeln liebt, den guten mit der Sache unbekannten Leuten in den Mund gegeben hat. Unserer Ansicht nach können dergleichen Coalitionen dem Lande kein Heil bringen. Im Auslande wird man sie vielleicht für Geschöpfe der öffentlichen Meinung halten; das sind sie aber nicht. Denn der Kern des Volks jedes Standes vertraut dem Könige und haßt die politischen Umtriebe, worin jene Erklärungen nur ihren Grund haben können. Soll eine allgemeine ständische Repräsentation für allgemeine zur ständischen Berathung gehörende Gegenstände im Königreiche Hannover stattfinden, so liegt es in der Natur der Sache, daß keine Corporation die ihr zuständige Wahl eines Deputirten zur allgemeinen Stände-Versammlung aus irgend einem Grunde verweigern darf. Dem Wahlrechte entspricht nämlich unbedingt die Wahlpflicht, und diese Pflicht kann nicht dadurch aufgehoben werden, daß Wähler vermeinen, mit dem Verfahren der Regierung in ständischen Angelegenheiten unzufrieden sein zu können. Nur die gewählten Deputirten können und dürfen, sobald sie in der allgemeinen Stände-Versammlung gesetzlich vereinigt sind, ein vermeintlich beschwerendes Verfahren der Regierung zur Sprache bringen; allein die Wahlmänner sind nicht dazu berechtigt, weil sie keine Mitglieder der allgemeinen Stände-Versammlung sind. Lehnen sie die Wahl eines Abgeordneten zum allgemeinen Landtage ab, so handeln sie obendrein pflichtwidrig gegen das ganze Land, dem sie einen Vertreter entziehen; denn kein gewählter Deputirter ist Repräsentant der Wahl-Corporation, von welcher, oder des Standes, von welchem er gewählt werden soll, sondern er hat sich als einen Vertreter des ganzen Königreichs anzusehen, und es hat daher auch das ganze Königreich das Recht, zu verlangen, daß er gewählt werde, und als ständischer Abgeordneter in der Versammlung erscheine, um an den Berathungen über

Angelegenheiten des Königreichs theilzunehmen, und die ihm übertragene Stimme nach seiner besten Einsicht abzugeben. Wird aber dieses Recht durch die Widersetzlichkeit von Wahl-Collegien so verletzt, daß die nach dem bisherigen Reglement zu den förmlichen Sitzungen erforderliche Anzahl von Mitgliedern einer Kammer fehlt, so wird zum Schutze des Rechts aller derjenigen Stände und Corporationen, die ihre Abgeordneten zur ersten und zweiten Kammer gebührend gewählt haben, mindestens eine Modification des jetzigen Reglements dahin eintreten müssen, daß die bei der Eröffnung der Ständeversammlung sich eingefundenen Mitglieder einer Kammer ohne Rücksicht auf ihre Anzahl gültige Beschlüsse fassen können. Uebrigens steht es dahin, ob die Zeitungen uns lauter Wahrheit berichtet haben. Wenigstens haben wir aus guter Quelle erfahren, daß im Lande Hadeln der dortige zweite Stand sich keine Bedenkzeit ausgebeten hat, um sich über die Wahl oder Nichtwahl eines daselbst abgegangenen Deputirten zu erklären, sondern dieser Stand sofort im Wahltermine einmüthig, gerade und offen erklärt hat, die Wahl vollziehen zu wollen. (H. Corr.)

Sondershausen, 13. April. Heute wurde Stadt und Land in Freude versetzt. Unsere Durchlauchtigste Fürstin ist nämlich von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. Derselbe wird die Namen: Günther Friedrich Karl August Hugo erhalten. Dieser Zuwachs unserer Fürstl. Familie ist nicht nur eine neue Elternfreude für unser geliebtes Fürstenhaus, sondern hat auch den treuen Unterthanen eine willkommene Gelegenheit gegeben, durch warme und allgemeine Theilnahme die stets bewährten Gefühle ihrer Anhänglichkeit auszudrücken.

Hamburg, 13. April. Das Dampfschiff „Friedrich Wilhelm III.", welches eine Stunde von Magdeburg total verbrannte, gehörte nicht der Magdeburger, sondern der Hamburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Die Magdeburger Zeitung bemerkt, daß hiernach auch die Fahrten der Magdeburger Gesellschaft keine Unterbrechung erleiden würden.

Frankreich.

* Paris, 10. April. (Privatmitth.) Der 1. April oder vielmehr der 15. April hat gestern eine gewaltige Niederlage in der Kammer erlitten; die Vertagung der Untersuchung der Wahlumtriebe wurde mit einer imposanten Majorität votirt. Auf diese Weise wurde das Prinzip der Untersuchung angenommen und blos der Form wegen, weil die Kammer noch nicht völlig constituirt ist, vertagt. Sie werden den gestrigen und heutigen Artikel im Journal des Débats gelesen haben und sehen, mit welcher Gewalt es gegen eine solche Untersuchung ankämpft. Das ministerielle Organ sieht darin nichts weniger als eine Usurpation von Seiten der Kammer gegen die Prärogative der Administration und der Pairskammer; also eine Revolution, einen völligen Umsturz der Constitution des Juli. Diese verwegenen Behauptungen wissen die Débats durch nichts zu motiviren, als daß sie die Nichtigkeit und Absurdität des eventuellen Resultats einer solchen Untersuchung darzulegen sich bemühen. Darauf läßt sich vorerst entgegnen, daß ein nichtiges und absurdes Resultat noch nicht das Recht der Kammer ausschließt, eine Enquête anzuordnen, und wenn diese keine andern Folgen haben könnte, als einen Tadel der Kammer, so wäre auch das hinreichend, um der Zukunft der Corrumpirung der Wahlen, wenn auch nicht einen völligen, doch einen kräftigen Damm zu setzen. Allein an der Nullität und Absurdität jenes etwaigen Resultates ist nicht so viel Wahres, als das Journal glaubt oder vielmehr glauben machen will, indem die in Folge einer Untersuchung als verfälscht constatirten Wahlen kassirt würden, und dieser Erfolg wäre weder absurd noch nichtig. Wohl hat die Kammer keine Macht, die mittelbaren oder unmittelbaren persönlichen Leiter jener Corruption zu bestrafen, allein die Vernichtung ihres Zweckes, d. h. der verfälschten Wahlen, ist wohl auch eine empfindliche Strafe. Daß durch eine solche Untersuchung die Kammer das abgetretene Ministerium in Anklagestand setzt und zugleich richtet, ist gewissermaßen wahr; allein ihr dieses Recht bestreiten, hieße ihr auch verbieten, jede ministerielle Wahl, welche im Wahlprotokoll bestritten ist, zu untersuchen, was doch offenbar gegen die Constitution anstößt. So wenig wir also bis hierher mit der Ansicht der Débats übereinstimmen, eben so sehr sind wir ihrer Meinung, wenn sie im Verlaufe ihres heutigen Artikels darauf dringen, die Kammer müsse, wenn sie wirklich eine Untersuchung beschließen sollte, eine allgemeine anordnen, die nicht blos die ministeriellen, sondern auch die der Opposition einschlösse. Es kann keinem unparteiischen Beobachter entgehen, daß die gegenwärtige Kammer eine beinahe durchgehends corrupte ist, von der Coalition nicht minder als von der Regierung, und somit den eigentlichen Keim eines baldigen Todes in sich trägt. Diese Ansicht datirt bei uns nicht von heute, wir haben sie gleich nach der Auflösung der letzten Kammer von vorn herein ausgesprochen. Aus einer allgemeinen und unparteiischen Untersuchung würde in der That kaum der vierte Theil der Kammer gereinigt hervorgehen, und die Opposition, ihrer eigenen Schuld sich bewußt, wird sich wohl hüten, für eine allgemeine Untersuchung zu stimmen. Ihr gegenwärtiges Tugendgeschrei ist nichts als der Uebermuth des Siegers gegen den niedergeworfenen Feind; und das Resultat der gestrigen Abstimmung beweist wieder, was wir voraussagten, daß der transitorische Nachfolger des 15. April die bisherigen Schwierigkeiten, die der Zusammensetzung eines definitiven Kabinettes entgegenstanden, kaum entfernen, wohl aber neue Verlegenheiten, wenn auch anderer Art, herbeiführen werde. Der Hautpzweck bei der Ernennung des 1. Aprils war, die Frage der Kammer-Präsidentschaft vorerst beizulegen, d. h. Odilon-Barrot zu entfernen. Um diesen Zweck zu vereiteln, beschloß das linke Centrum ein Gegenmanöver und wollte Hrn. Thiers zum Kammer-Präsidenten erheben. Zur Durchführung dieses Plans bedurfte das linke Centrum die Unterstützung der Doktrinairs und die Resignation Dupins. Jene aber erklärten, daß sie sich von nun an größtentheils neutral verhalten wollten, und dieser meinte, die Präsidentenfrage müsse entschieden und nicht provisorisch durch Thiers beigelegt werden, der doch früh oder spät ins Kabinet eintreten würde. Dieses Manöver scheiterte zwar, allein Odilon-Barrot wird offen in dem Kampfplatz auftreten, und wenn Dupin sich ihm nicht entgegenstellt und die Doctrinairs mit der Partei Jacqueminot sich nicht verbinden, hat er allerdings viele Chancen des Sieges. In diesem Falle aber würde man gerade das herbeigeführt haben, was man vermeiden wollte, und durch die Ernennung Odilon-Barrots zum Kammer-Präsidenten würde der Einfluß Thiers und seine Prätensionen nur gesteigert; er der Unvermeidliche, den der König durch das Anerbieten einer Gesandtschaft verbannen wollte und zum Märtyrer machte, würde in einer Größe und Glorie dastehen, wie noch keiner von den Männern, die aus der Julirevolution hervorgingen. — Weit beachtenswerther und merkwürdiger, als der Artikel, den wir oben besprochen, ist ein zweiter in dem Journal des Débats, in welchem dieses Blatt den Beruf und die Bestimmung des Centregauche definirt. Nach seiner Meinung ist die Partei des linken Centrums keine stätige, keine immervorhandene, sondern eine bloß vorübergehende, die sich nur zur Zeit der Gefahr herausstellt; sei es der Gefahr für das Julikönigthum, oder für die Freiheit. Als jenes bedroht war, habe sie sich zu dessen Rettung mit dem rechten Centrum verbunden; als sie diese bedroht glaubte, habe sie sich vom rechten Centrum getrennt, um sich nöthigenfalls mit der Linken zu verbinden. Dabei vergißt das angeführte Journal, daß es erst gestern von demselben Centregauche behauptete, dieses habe die Regierung immer bekämpft und nie ein anders Ziel gehabt. Uebrigens beruht die ganze Definition auf einer falschen Supposition; denn was die Debats vom linken Centrum behaupten, läßt sich höchstens auf den Tiers-Parti, dessen Chef Dupin ist, anwenden; der Tiers-Parti differirt aber häufig mit dem eigentlichen linken Centrum, dessen Chef Thiers ist. Wer Lüge säet, kann keine Wahrheit ernten, und die unmittelbare Folgerung, die man aus den Behauptungen des angeführten Artikels machen könnte, wären: die Trennung des linken Centrums vom rechten, ist also ein Beweis, daß die Freiheit durch den 15. April in Gefahr gerathen ist; eine Folgerung, die wohl die Debats nicht beabsichtigt haben konnten.

Spanien.

Das Journal des Debats enthält einen größeren Artikel über den neuesten Stand der Dinge am Hofe und in der Armee des Don Carlos. Der Sturz der exaltirten Partei bei den Carlisten — bemerkt das genannte Blatt — hat bereits einige die Menschheit tröstende Resultate gehabt. Das Verbot, unter Todesstrafe mit den von den Christinos besetzten Städten zu verkehren, ist bekanntlich aufgehoben worden. Man wird nicht mehr arme, friedliche Landleute, selbst Weiber und junge Mädchen, weil sie einige unbedeutende Früchte zu Markte gebracht, erschießen. Man hat ferner, für den Augenblick wenigstens, aufgehört, Gefangene hinzurichten. Mehrere Auswechselungen haben stattgefunden; eine dieser Auswechselungen, welche in einiger Entfernung von Vittoria, im Inneren des insurgirten Landes, vor sich ging, hat sogar höchst charakteristische Umstände dargeboten. Die karlistischen Gefangenen waren von zwei Kompagnien der Besatzung von Vittoria, welche nicht zu den Linientruppen, sondern zu der, wie man weiß, von den Karlisten so sehr verabscheuten Bürgermiliz gehörten, an den gemeinschaftlichen Zusammenkunftsort geführt worden. Die herzlichste Fraternität und die ausgelassenste Freude herrschten bei dieser Zusammenkunft von Provinzialsoldaten der beiden feindlichen Lager. Man wünschte sich Glück zum Sturze der Fanatiker: man sprach von Friedenschließen, man umarmte sich und trank auf eine künftige Einigkeit. Da jede Partei seither die andere als eine rebellische betrachtet hatte, so war kein Vertrag möglich, es galt nur Unterwerfung oder Tod. Man kommt jetzt auf nachgiebigere Ideen zurück. Man wird sich noch schlagen, ohne Zweifel, und wir stehen noch nicht am Vorabende eines Vergleiches, doch neigt wenigstens die Bewegung der Geister zu dieser Entwickelung hin. — Das „Journal des Debats" bemerkt ferner: die Worte Pacifikation und Vergleich seien in Spanien jetzt in Aller Munde; Maroto könne der Friedensschöpfer für sein Land werden, und das Loos seiner Waffengefährten so wie die Freiheiten der vier Provinzen sichern; das sehe Jeder ein, und zu einem solchen Vergleiche werde es auch später oder früher kommen; daher alle jene Muthmaßungen, von denen man als von Wirklichkeiten rede; in der That spreche man von einer Vermählung zwischen einem der Söhne des Don Carlos, oder einem Sohne des Infanten Don Francisco, oder einem österreichischen Prinzen und der jungen Königin Isabella II. Das große Hinderniß für einen baldigen Frieden, der Todfeind jedweden Vergleichs, sei aber Cabrera, dieser fanatische Absolutist, dieser grausame, störrige, unversöhnliche Apostoliker, der aus Gewissenstrieb Gott das Blut der verdammten Christinos opfere, wie man es im 16. Jahrhunderte mit den Ketzern gemacht. Don Carlos liebt ihn zärtlich und zählt jetzt nur auf ihn. Cabrera hat sich in den Provinzen Aragonien und Valencia ein großes Vicekönigreich und eine furchtbare Armee geschaffen. Er hat Kanonen, feste Plätze; er baut eine Festung in diesem Augenblicke zu Segura, von wo man ihn vergebens zu vertreiben sucht. Er übt eine außerordentliche Gauckelei von Bewunderung und von Schrecken auf die Bevölkerung und seine Soldaten aus. So lange dieser General an der Spitze einer so beträchtlichen Streitmacht stehen wird, ist jede Pacification unmöglich. Cabrera hält Maroto in Schach. Maroto fühlt es; und dies wird jetzt auch diesen Obergeneral nöthigen, irgend eine etwas wichtige militärische Operation zu versuchen, um seinen Einfluß auf die karlistische Faction zu vermehren, und die Anklage seiner Feinde, der geheimen Vertrauten des Don Carlos, abzuschlagen."

Niederlande.

Amsterdam, 11. April. Im Handelsblad liest man: „Wir vernehmen auf bestimmte Weise, daß die Londoner Konferenz selbst in den letzten Tagen das Zögern von Seiten Belgiens bei der Unterzeichnung des Traktates, in derselben Weise, wie wir selbst, betrachtet hatte. Die Mitglieder der Konferenz, und insbesondere Lord Palmerston, beklagen sich unverholen über eine Handlungsweise, die mit jedem Tage mehr einen verwerflichen Charakter gewinnt, und die, wenn man in Brüssel sich nicht bald entschließt, den geraden Weg zu gehen, für Belgien noch unangenehme Folgen haben kann." (S. Brüssel.)

Oeffentliche Blätter enthalten ein Schreiben aus Mastricht, nach welchem Se. Maj. der König der Niederlande der nicht bemittelten und nicht zahlreichen dortigen israelitischen Gemeinde ein Geschenk mit einem öffentlichen Platze, 2000 Fl. an Werth, und 6400 Fl. baar gemacht, um die projektirte Synagoge vollenden zu können. Die Gemeinde sandte 2 Deputirte, den Posthalter Kauffmann und den Forstmeister Bloemendal, aus ihrer Mitte nach dem Haag, um Sr. Majestät für diesen hohen Akt Königl. Gnade ihren tiefen Dank abzustatten. Se. Maj. nahm diese huldvoll auf und antwortete ihnen unter Anderm: „Ich hoffe, daß Ihre Gemeinde, welche sich immer durch Treue und Ergebenheit für mein Gouvernement ausgezeichnet hat, darin verharren wird.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Die Anklagekammer des Appellhofes von Brüssel hat durch einen Beschluß die Hrn. Barthels und Kats wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates vor die Assisen verwiesen. Die Berathung dauerte von 9 Uhr des Morgens bis heute Nachmittags 3½ Uhr.

Der Observateur enthält mit der Ueberschrift: „Die Reise des Herrn Nothomb nach London" einen längeren Artikel, in welchem er die Ursachen der Verzögerung bei dem Unterzeichnen des Friedens-Traktats in Untersuchung zieht. Von neuem dringt das Blatt darauf, daß die Regierung erst eine genaue Erklärung einiger Punkte heische, namentlich in Bezug auf die Capitalisation der Schuld, die Feststellung des Tonnengeldes, die Gelder des Syndikates, die Anerkennung Belgiens durch den Deutschen Bund und die politischen und kirchlichen Garantien der Einwohner in den abgetretenen Landestheilen. Als Antwort auf die in Holländischen Blättern enthaltenen Bemerkungen sagt der Observateur, daß es besser sei, alle Schwierigkeiten vor der Abschließung des Traktats zu beseitigen, statt hinterdrein dadurch in um so größere Verlegenheiten versetzt zu werden.

Afrika.

Nachrichten aus Oran vom 24. März melden, einige Stämme des Innern seien unter einander hand-

gemein geworden; Abdel-Kader habe aber die Ruhe unter ihnen wiederhergestellt. Araber aus dem Innern, welche in Oran angekommen waren, versicherten, der Emir versammle bedeutende Streitkräfte zu Tekedempt. Man sagt, dies sei der Kern der Armee, welche er wieder gegen Ain-Maideh führen wolle.

Amerika.

In der Times liest man über den Friedensschluß zwischen Frankreich und Mexiko Folgendes: „Die Differenzen haben ziemlich eben so geendet, wie sie begannen, denn die Franzosen haben sich von den Mexikanern dieselben Bedingungen gefallen lassen, welche ihnen schon vor dem Bombardement des Kastells von San Juan de Ulloa angeboten wurden. In Veracruz waren zwischen dem General Victoria und Herrn Gorostiza, als Bevollmächtigten von Seiten Mexiko's, und dem Admiral Baudin von Seiten Frankreichs, unter Vermittelung des Herrn Pakenham, Britischen Gesandten bei der Republik, Konferenzen eröffnet worden. Zuerst entstanden einige Schwierigkeiten in Folge eines von dem Französischen Admiral erlassenen Cirkulärs, worin er die Insurgenten in Tampico, die gegen ihre eigene Regierung die Waffen ergriffen hatten, unvorsichtiger Weise anerkannte und in Gemäßheit einer mit ihnen, wie mit einer rechtmäßigen Gewalt, abgeschlossenen Uebereinkunft die Blokade der Häfen von Tampico, Matamoras, Soto la Marina und Tuzpan aufhob, mit der öffentlichen Ankündigung, daß er eben so mit Hinsicht auf alle andere Häfen handeln würde, die sich gegen ihre Regierung erklären und eine ähnliche Uebereinkunft mit ihm schlirßen wollten. Durch die Bemühungen des Britischen Gesandten wurde dies Hinderniß beseitigt und ein Traktat entworfen und unterzeichnet, durch welchen alle Streitpunkte beigelegt sind. In einem Schreiben aus Veracruz vom 10. März wird hierüber gemeldet: „Es ist ein Termin von 12 Tagen gesetzt, bis dahin der Kongreß entscheiden soll, ob er die abgeschlossene Uebereinkunft genehmigen will. Der Waffenstillstand ist auf 14 Tage bewilligt, während welcher Zeit die Feindseligkeiten gänzlich eingestellt werden und die Schiffe die Erlaubniß zum Löschen erhalten sollen. Die Bedingungen der Uebereinkunft sind: Mexiko zahlt 600,000 Dollars in Uebereinstimmung mit dem Ultimatum und ist damit aller weiteren Forderungen von Seiten Frankreichs, bis zum 26. November v. J. gerechnet, überhoben. Jene Summe ist in drei Wechseln auf das Zollhaus, auf 2, 4 und 6 Monat gestellt, zu entrichten. Frankreich besteht nicht auf dem Detailhandel. Die Zurückgabe der von Frankreich gemachten Prisen und die Entschädigung für beiderseitige Verluste während des Krieges sind dem Schiedsurtheil Englands anheimgestellt. Die Mexikaner können, wenn es ihnen beliebt, einen Handels-Traktat mit Frankreich abschließen; Bedingungen werden in dieser Hinsicht vorläufig nicht festgestellt. Das Kastell nebst seinem Geschütz soll sogleich überliefert werden, wenn der Kongreß die Uebereinkunft ratifizirt hat; 12 Geschütze, die den Franzosen bei einer früheren Gelegenheit von den Spaniern abgenommen worden, bleiben im Besitz der Franzosen; dafür haben sie das Kastell während der Occupation desselben ausgebessert. Die Franzosen können nach Mexiko zurückkehren und sollen die Privilegien der begünstigsten Nation genießen. Alle diese Dokumente wurden gestern (am 9. März) unterzeichnet, und Herr Garostiza begab sich heute früh nach der Hauptstadt, um den Diskussionen über diese Angelegenheit im Kongreß beizuwohnen." Die Times bemerkt hierzu: „Ein solches Ende hat dieser Mexikanische Streit genommen, in welchem, wie man sieht, die Franzosen mehrere unbillige Forderungen aufgegeben haben und in der That mit Wenigerem zufrieden gewesen sind, als sie zu Jalapa forderten und bewilligt erhielten, ehe San Juan de Ulloa angegriffen und Veracruz gestürmt wurde. So wurde zum Beispiel der Detailhandel damals als eine Bedingung **sine qua non** aufgestellt, es wurde die Zahlung noch einer zweiten Summe von 600,000 Dollars für die Kosten des Geschwaders verlangt und genehmigt und eine beschimpfende Entschuldigung als ein spezieller Artikel des Traktats gefordert, auf welches Alles man nun verzichtet hat, wenn obige Angaben richtig sind. Man muß sich also fragen, wozu so viel Blut vergossen, so viel Geld von Seiten Frankreichs und so viel Unbilden nicht nur Mexiko, sondern allen anderen befreundeten und neutralen Staaten, welche mit diesem in Handelsbeziehungen stehen, zugefügt worden, da alles jetzt Erlangte und noch mehr zu erlangen war und wirklich bewilligt wurde, ehe man zu aktiven, ruinirenden Feindseligkeiten seine Zuflucht nahm? Und es ist anzunehmen, daß, wenn ein Britischer Gesandter schon früher, mit einem Britischen Geschwader im Rücken, zur Vermittelung nach Mexiko gekommen wäre, diese Feindseligkeiten mit all der unheilvollen Unterbrechung des Handels, die daraus entsprangen, weit eher beseitigt, wo nicht ganz hätten vermieden werden können."

Lokales.

Breslau, 18. April. Der hiesige Gewerbs-Verein hat unsern Mitarbeiter, Herrn Hofrath Dr. Nürnberger zu seinem Ehrenmitgliede aufgenommen.

— Die mimisch-athletischen Künstler Regenti unb Wlach, über welche die Nr. 86 der Bresl. Zeitg. ein sehr günstiges Referat enthält, und welche die allgemeinste Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen verdienen, werden heute auf der hiesigen Bühne eine Vorstellnng geben. Die sehr bescheiden auftretenden Künstler haben bereits viele Freunde solcher Kraft- und Gewandtheits-Virtuosität auch zu den ihrigen gemacht.

Wissenschaft und Kunst.

— Unter dem Titel „Allemagne et Italie" hat Herr Edgar Quinet die Aufsätze herausgegeben, die er über die literarischen Zustände beider Länder nach und nach in der Revue des deux Mondes hat abdrucken lassen. Herr Edgar Quinet gehört bekanntlich zu den wenigen Franzosen, welche die Deutsche Literatur wirklich und gründlich kennen. Darum liebt er sie aber auch, und selbst die Vorwürfe, die er ihr bisweilen macht, sind Beweise dieser Liebe. Das Werk besteht aus zwei Bänden, von denen jedoch der zweite blos Recensionen von Büchern enthält, die entweder in einem jener beiden Länder erschienen sind oder sie zum Gegenstande haben. Auch eine kritische Anzeige des „Lebens Jesu" von Strauß befindet sich darunter. (M. d. A.)

— In London erscheint seit einiger Zeit ein journalistisches Curiosum: „the Crim. con. (criminal conversations) Gazette," d. h. eine Zeitung, die den Zweck hat, die vorkommenden Ehebruchsprozesse zu referiren und zu besprechen. Das nun vorliegende, mit Holzschnitten illustrirte Blatt ist Vol. II. Nr. 28 bezeichnet. Außer dem gerichtlichen Theil enthält das Journal einschlägige Gedichte, Novelletten und historische Züge.

Mannichfaltiges.

— Ein furchtbarer Vorfall hat in Montpellier Alles in Schrecken gesetzt. Ein junger Zögling der Medizinschule, der sich seit einigen Tagen in einem Krankheitszustande befand, der ihm einen heftigen Widerwillen gegen alle Getränke einflößte, wurde plötzlich wahnsinnig und alle Zeichen der entschiedensten Wasserscheu brachen aus. In den lichten Momenten, die er hatte, wollte er sich selbst durch einen Sprung aus dem Fenster das Leben nehmen, doch diese That wurde durch Herbeieilende verhindert. Er erzählte, daß er vor etwa drei Monaten, da er in der Gegend der Eisenbahn spazieren ging, und seinen Mantel auf eine Hecke gehangen hatte, als er diesen wieder nehmen wollte, von einem ganz kleinen Hunde höchst unbedeutend in die Hand gebissen wurde. Seine Kameraden erinnern sich des Vorfalls gleichfalls. Angesehen die Unbedeutenheit der Wunde, ließ er sie unbeachtet, und dies hat diese schrecklichen Folgen gehabt. Die Geschichte der Details seiner Raserei und seines bald darauf erfolgten Todes ist schaudervoll. Er hat in der Wuth mehrere Personen gebissen, deren Schicksal nun eben so drohend ist.

— Im verflossenen Jahre haben in den Vereinigten Staaten nach einer amtlichen, dem Kongresse vorgelegten Urkunde 80 Verunglückungen von Dampfschiffen stattgefunden. Von diesen Dampfbooten flogen 14 in die Luft und gingen ganz zu Grunde, 20 wurden durch Dampfkraft mehr oder minder beschädigt, und 37 gingen auf Baumstämmen in den Flüssen zu Grunde, wovon 30 im Mississippi und 4 im Ohio.

— Die Zahl der Hotels und meublirten Wohnhäuser in Paris belief sich im Jahre 1833 auf 3147, stieg seitdem alljährlich und betrug am 1. Januar d. J. 4907.

Redaktion: E v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag, zum erstenmale: „Die Stimme des Herzens." Lustspiel in 2 Akten von C. P. Berger. Hierauf: „Mimisch-athletische Kunstproduktionen der Herren Regenti und Wlach, vom K. K. Theater in Wien.

Nächste Mittwoch den 24. April (am Bettage) werde ich

Haydn's Jahrszeiten

Abends 7 Uhr im Theater aufführen. Die Solopartien werden von Dlle. Freyse-Sessi, Mad. Meyer, Dlle. Segatta und den Herren Lehmann, Seyler, Höfer und Prawit vorgetragen. Die Chöre werden um die doppelte Anzahl von Stimmen verstärkt.

Eugen Seidelmann,

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz, den 16. April 1839.

Josephine Gogola, geb. Felsmann,
Kaufmann Johann Gogola aus Troppau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Mathilde geb. Rother, verw. Philipp, von einem muntern Töchterchen, beehre ich mich, theilnehmenden Anverwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 11. April 1839.

Der Buchhändler Dr. Fr. Richter.

Todes-Anzeige.

Am 13. April verschied nach kurzem Krankenlager ruhig und sanft, Samuel Gottlieb Fiebich, Beamter auf meiner Besitzung zu Geissendorf bei Steinau. In dem langen Zeitraum von 41 Jahren hat er seinen unermüdeten Fleiß, seine treue Anhänglichkeit an mich und meine Familie, seine strenge Rechtschaffenheit hinlänglich bewährt. Er wird uns stets in dankbarem Andenken bleiben. Friede sei mit seiner Asche!

Culmickau bei Steinau, den 16. April 1839.

Der K. Oberamtmann Wolfsdorf.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag um 12 Uhr starb der Kgl. Intendantur-Secretair Hr. Ehm, im 49sten Jahre seines Lebens, am Blutsturz.

Indem wir dies seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen, betrauern wir den Verlust eines treuen Dieners des Staats und eines uns sehr achtungswerthen Kollegen.

Breslau, den 17. April 1839.

Die Beamten der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. starb nach langen Leiden unser jüngstes Töchterchen Emma an Brust-Entzündung in dem zarten Alter von noch nicht 4 Monaten, welches Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst anzeigt:

Breslau, den 18. April 1839.

von Schuckmann,
Kapitän im 11ten Inf.-Regiment,
und Frau.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs von harten und weichen Brennhölzern auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königlichen Holzablage zu Jeltsch sollen Montag den 29. April c. 5,000 Klaftern hartes und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Breslau, den 4. April 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den Bauerauszüglersohn Andreas Heisig aus Leuber, nachdem er die Großjährigkeit zwar schon erreicht hat, bei seiner großen Gemüthsschwäche von heut an noch für einen Zeitraum von zwei Jahren fortgesetzt werden wird.

Neustadt O/S., den 14. März 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.
v. Schmid.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Vertheilung des unzulänglichen Nachlasses des am 1. Februar c. verstorbenen Schuhmacher, Eduard Schönherr in Seifersdorf unter die bekannten Gläubiger nach Ablauf von 4 Wochen gemäß, §. 7 Tit. 50 Th. I A. G. O., wird den etwanigen unbekannten Gläubigern hiermit bekannt gemacht.

Schloß Neurode, den 13. April 1839.

Reichsgräflich Anton v. Magnisſches Justizamt.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominium Guhlau-Girlachsdorff, Reichenbacher Kreises, wird zu Term. Johannis bapt. a. c. pachtlos.

Bemittelte Pachtlustige können sich täglich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt

melden, auch daselbst die Pacht-Bedingungen einsehen.

Guhlau bei Nimptsch, den 12. April 1839.

Das Landrath von Prittwitz-Gaffronsche Wirthschafts-Amt.

Rinde-Verkauf.

Zum Verkauf der Rinde von den für dieses Jahr zum Schälen bestimmten Eichen, in den Walddistrikten Kottwitz, Strachate, Margareth und Walke, ist ein Termin auf

den 29. April c. früh 10 Uhr

in der hiesigen Amtskanzlei anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zedlitz, den 16. April 1839.

Der Königl. Oberförster Jäschke.

ZAPOZEW EDYKTALNY.

Sąd Policyi poprawczéy Wydziału Jędrzejowskiego.

W d. 23. Lipca (4. Sierpnia) 1837 r. na polu do wsi Sobiesęk należącem, w życie, znaleziono zwłoki zamordowanego Staro. Leyzora Bermann z Miasta Walbroma, handlem starzyzny i skórek trudniącego się, który będąc na Jarmarku w mieście Skale w dniu 14/26. Lipca t. r. i wyszedłszy z miasta rzeczonego, jescze przed południem z włościaninem z wsi Sobiesęk Mikołajem Połapieniem, w zamiarze kupienia od niego skóry, już więcey przez nikogo widzianym niebył. — Że zaś rzeczony Mikołay Połapień sam przyznał, iż z miasta Skały wspomnionego Leyzora Bermann wyprowadził ku Nowey wsi i drugiego wspólnika Berka Kilberga, napowrót do miasta wrócił, a ciało zamordowanego Leyzora Bermann tylko o cwierć mili od miasta Skały zostało znalezione, nadto, gdy zaraz tegoż samego dnia, tenże Mikołay Połapień nabywał różne drobne rzeczy w mieście Skale za podobnego rodzaju monetę, jaką rzeczonemu Leyzorowi Bermannowi wspólnicy jego Berek Kilberg, Joachym Kut i Abraham Pułtorak na kupno wspomnionéy Skóry, właśnie przed samem jego wyjściem z miasta złożyli, z nabycia których to pieniędzy niemògł się usprawiedliwić. Z tych więc powodów wzmiankowany wyżey Mikołay Połapień o dopuszczenie się morderstwa rozbóyniczego na osobie tyle razy wspomnionego Leyzora Bermann dokonanego, jest mocno poszlakowany. Przeto Sąd Policyi poprawczey jeszcze raz zapozywa tegoż Mikołaja Połapienia, lat 25 liczącego, stanu wolnego, Katolika, włościanina, ostatecznie we wsi Sobiesękach Gminie Skała powiecie Olkuskim Gubernii Krakowskiéy mieszkającego, w czasie transportu do tuteyszego Sądu, zbiegłego i z teraźnieyszego pobytu niewiadomego i temuż nakazuje, aby dla dania odpowiedzi w powyżey prytoczonym zarzucie i z takowego usprawiedliwienia się, naydaley w przeciągu dni 60 przed Sądem Policyi poprawczéy w mieście Chęcinach posiedzenia swe odbywającym, się stawił; gdyż w przeciwnym razie za przyznającego się do zarzeczoney mu zbrodni uważanym będzie.

Chęciny dnia 3/15 Marca 1839 r.

Sędzia Przydujący
Witkowski.
Podpisarz
Raczyński.

(Verspätet.)

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich bereits für diesen Sommer Breslau verlassen habe, mich gegenwärtig in Glogau aufhalte und mich von hier nach Brieg und Warmbrunn begeben werde, verbinde ich die angenehme Pflicht, den geehrten Familien, respectiven Vorstehern und Vorsteherinnen der dasigen Institute, welche die Güte hatten, mir fortdauernd ihr mich ehrendes Vertrauen zu schenken, meinen größten Dank abzustatten und dieselben hiermit zu versichern, daß ich mir es auch ferner angelegen sein lassen werde, durch pünktlichen Eifer in meinem Beruf das bisher genossene Wohlwollen und Vertrauen noch fernerhin zu erringen.

Glogau, am 11. April 1839.

Baptiste.

Letzte einfache Widerlegung des Kalk-Artikels in Nr. 89 d. Z.

Der Zweck, warum ich das geehrte Publikum in Kenntniß setzte, daß frisch gebrannter Grüneicher Kalk nur bei mir zu haben ist, und daß ich keinen frischen Kalk in die ehemalige Niederlage im Zobtenberge liefere, besteht darin, daß der frühere Verwalter derselben im December v. J. alle vorräthigen Kalkbestände von circa 300 Tonnen an sich kaufte; da nun eine solche Post im Winter nicht sofort consumirt wird, so war es nöthig, die geehrten Abnehmer, die nur frisch gebrannten Grüneicher Kalk gebrauchen konnten oder wollten, in Kenntniß zu setzen, daß derselbe jetzt nur allein bei mir zu haben ist. Die Behauptung, eine Kalkbrennerei könne nicht immer mit frischem Kalk versehen sein, verdient keine Beachtung. Sollte es Jemand interessiren, die Wahrheit des Gesagten zu ergründen, dem werden die früheren, jetzt gegenwärtigen Besitzer der Fabrik genügende Auskunft geben.

F. A. Hertel,
Besitzer der Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Gebildete Mädchen,

welche das Blumenmachen gründlich erlernen wollen, finden sogleich Beschäftigung in der neuen Blumen-Fabrik Hummerei Nr. 42, 2 Stiegen hoch, bei Auguste Hanner.

Süße geback. Pflaumen, das Pfund 1½ Sgr., der Ctnr. 5⅓ Rtlr., geschälte Aepfel u. Birnen, d. Pfd. 5 Sgr., gegoss. Pflaumen, d. Pfd. 3¼ Sgr., das große Quart Brenn-Spiritus

80 Gr. 4½ Sgr., 85 Gr. 5 Sgr., 90 Gr. 5½ Sgr., in großen Partieen bedeutend billiger.

Engl. Steinkohlen-Theer,

quart- und tonnenweise billigst, ff. Bleiweis-Oxyd, d. Pfd. 4 Sgr., d. Ctnr. 11½ Rthlr. dasselbe mit

Oel fein gerieben,

d. Pfd. 4½ Sgr., d. Ctnr. 14 Rtlr., abgelagertes Leinöl, d. Pfd. 3½ Sgr., d. Ctnr. 12 Rtlr., Leinöl-Firniß, d. Pfd. 4 Sgr., der Ctnr. 13⅔ Rtlr., empfiehlt die Chokoladen- und

Militär-Luftlack-Fabrik

F. A. Gramsch, Neusche Straße Nr. 34.

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage,

empfehlen ihr wohl assortirtes Spiegel- und Meubles-Magazin, worunter sich die jetzt so sehr beliebten Polyrander-Holz-Gegenstände besonders auszeichnen, zur geneigten Abnahme.

Zu vermiethen

ein Gewölbe nebst Schreibstube und Keller, mit und ohne Wohnung, zu Michaeli oder auch Johanni zu beziehen, ist auf der Nikolaistraße Nr. 68, im grünen Löwen.

Vieh-Verkaufs-Anzeige.

300 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe und 34 Stück Mastochsen, so wie wegen Verminderung der Rindviehheerden 30 Stück Kühe und tragende Kalben stehen zum Verkauf auf der Herrschaft Falkenberg in Oberschlesien.

Bleichwaaren

nimmt zur Besorgung ins Gebirge an

Ferd. Scholtz,

Büttnerstr. Nr. 6.

Zum Silberausschieben,

Montag den 22. d., ladet ganz ergebenst ein
J. Tiede im Rothkretscham.

---

1 Sopha und 1 Tisch, polirt und fast neu, ist billig zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 55, im Schanklokale.

Zu verkaufen:

110 Stück englische Ballenreifen, das Stück 5½ Sgr.,

1 gegossener Kessel, 1¾ Centner wiegend, 5 Rthlr.,

bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Berlin den 21. und 22. d., zu erfragen Neuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Fetten geräuch. Rhein-Lachs

empfing mit gestriger Post
Christ. Gottl. Müller.

Ein gebrauchter Chaisewagen,

im guten Zustande, steht billig zu verkaufen, Hummerei No. 17.

Wer einen am 15ten d. M. entlaufenen Jagdhund, weiß mit schwarzen Flecken, auf den Namen Nero hörend, nach der Neuschen Straße Nr. 26 zwei Stiegen zurückbringt, empfängt daselbst eine angemessene Belohnung.

Holländische Blumenzwiebeln.

Für die Herren Kruyff u. Söhne in Noordwych bei Harlem nehme ich Bestellungen auf holländische Blumenzwiebeln an, und sind die diesjährigen Preis-Kisten unentgeltlich bei mir zu haben. Briefe erbitte franco.

Ferd. Scholtz.

Büttner-Strasse Nr. 6.

Große leere Oel-Fässer,

ganz mit Eisen gebunden, stehen billig zum Verkauf bei J. Cohn u. Comp., Taschenstraße No. 31.

Eine Stube,

Klosterstraße No. 11, ist bald zu beziehen und das Nähere ebendaselbst oder im Eisengewölbe am Ringe No. 19. zu erfahren.

Zwei einzelne Herren finden Wohnung, auf Verlangen auch Kost, bei Frau Große, goldne Radegasse No. 3.

Zu vermiethen Mäntlergasse Nr. 9 im 2. Stock, 3 Stuben und 2 Alkove nebst Zubehör, zu Johanni zu beziehen. Das Nähere 1 Stiege.

Elisabethstraße Nr. 13 ist im dritten Stock eine Stube nebst Kabinet mit Meubles für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft giebt die Tuchhandlung daselbst.

Italienische Strohhüte und Pariser Sommermützen

in den neuesten Façons für Herren und Knaben, empfingen und verkaufen billigst

Franz & Joseph Karuth,

Elisabethstraße, vormals Tuchhausstr. Nr. 10.

Anfrage.

Derjenige, welcher ein gut conditionirtes Aushängeschild, etwa 5 bis 6 Ellen lang und 2 Ellen breit, willens ist zu verkaufen, findet sogleich einen Käufer: Büttnerstraße No. 12.

Von Leipzig

zurück, bin ich bereits in dem Besitz der neuesten Modells von Hüten, Häubchen, Blumen u. s. w.; empfehle insbesondere mein großes Lager von Strohhüten, so wie italienische Herren- und Knabenhüte, zu billigen, aber festen Preisen.

Aug. Ferd. Schneider,

Ohlauerstraße Nr. 6.

Denjenigen Herren Professionisten und gewerbetreibenden Bürgern, welche einen Buchhalter oder Korrespondenten nur theilweise beschäftigen können, empfiehlt sich zu diesem Fach ein zuverlässiger, im juridischen Fache erfahrener Mann, welcher auch die Anfertigung von Eingaben und Gesuchen jeder Art gegen ein mäßiges Honorar übernimmt. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 19, par terre.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich am 16ten d. Mts. ein

Tabak-Geschäft

unter meiner untenstehenden Firma eröffnet habe. Ein sorgfältig assortirtes Lager von Rauch- und Schnupftabaken, sowie eine bedeutende Auswahl alter gelagerter Cigarren werden mich in den Stand setzen, meine geehrten Abnehmer stets zur Zufriedenheit bedienen zu können.

Carl Aug. Meyer,

Albrechtsstr. Nr. 8.

Die hierorts im Hause der verwittweten Frau Kaufmann Abrahamczik unter der Firma „L. Haberkorn & Comp." bestandene Handlung ist zufolge getroffenen Uebereinkommens mit sämmtlichen Activis auf uns übergegangen.

Ratibor, den 4. April 1839.

Gebrüder Bauer.

Ganz harte Oranienburger

Wasch-Seife

in großen und kleinen Riegeln,
1 Pfd. à 4½ Sgr.
bei 10 „ „ 4¼ „
im Centner noch billiger.

Die vorzügliche Güte dieser Seife wird jeder Anforderung entsprechen und kann ich dieselbe jeder Haushaltung empfehlen.

Julius Lüke,

Schmiedebr. Nr. 43 im grünen Kürbis.

Buchsbaum-Verkauf.

Einige hundert Ellen schönen feinblättrigen Buchsbaums, welcher eine halbe Elle breit steht, sind zu verkaufen: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 63.

Auf dem Dom. Rathen, Glätzer Kreises, stehen 250 bis 300 Stück junge, starke und reichwollige Schöpse als Wollträger zum Verkauf und können nach der Schur abgenommen werden.

Durch einen Umbau werden mehrere Fenster, Thüren und ein Kochofen verkäuflich Junkernstraße Nr. 8.

Ein Rappwallach (Langschwanz), ohne Abzeichen, ein- und zweispännig zu fahren, gleich brauchbar, ist zu verkaufen. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 52 im Comtoir.

Eine Bäckerei ist zu verpachten in Auras beim Gastwirth Schmidt.

Zu vermiethen

und baldigst zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 14, 2 Stuben und 1 Kabinet, ohne Küche und Beilaß, im Hintergebäude, und desgleichen ein Stübchen im Vorderhause.

Auf dem Bauplatz am Ringe Nr. 11 sind mehrere steinerne Vasen, alte Fenster und Thüren billig zu verkaufen.

Kommende Johanni ist eine Wohnung von 5 auch 6 Stuben nebst Zubehör, in der ersten Etage, so wie Stallung und Wagen-Remise zu vermiethen; desgleichen ein zweites Quartier, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 17. April. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski u. Hr. Partik. von Kotaczkowski aus Pakoslaw. Fr. v. Köckritz a. Sürchen. — Gold. Zepter: Hr. Pastor Jordan a. Schlottau. — Gold. Schwert: Hr. Buchhändler Löbell a. Rawicz. Hr. Kfm. Braun aus Glatz. — Hotel de Silesie: Fr. Generalin v. Habbe a. Warschau. Hr. Lieut. v. Radonif a. Sitzmannsdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Galewski u. Hr. Fabrikant Fränzel aus Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Conditoreibesitzer Beeli aus Daves in der Schweiz. — Gold. Löwe: Hr. Kfm. Krauf a. Freiburg. — Gold. Gans: Hr. Graf von Hochberg aus Fürstenstein. — Rautenkranz: HH. Kfl. Weiß a. Kalisch, Leszczynski a. Gleiwitz u. Tauber aus Rybnik. Hr. Justiziarius Schotte u. Hr. Pfarrer Pfeiffer aus Ohlau. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Unger aus Rauske. Hr. Forstmeister v. Bockelberg a. Karlsruh.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 18. April 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco . .	à Vista	150 11/12	—
Dito	2 Mon.	—	149¾
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.21 1/12	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101⅔	—
Berlin	à Vista	100	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	118
Louisd'or	112½	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅙	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	72
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	92½	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105 1/12
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	102¾	—
dito dito 500 -	4	102½	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105⅚	—
Disconto . . 4½.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

18. April 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,44	+ 6, 1	+ 5, 6	0, 2	WNW. 13°	überzogen
„ 9 „	27″	6,61	+ 6, 9	+ 7, 0	0, 6	NW. 0°	dickes Gewölk
Mittags 12 „	27″	6,80	+ 7, 0	+ 7, 8	0, 6	NW. 1°	„ „
Nachmitt. 3 „	27″	7,01	+ 7, 0	+ 6, 5	0, 2	NW. 17°	überzogen
Abends 9 „	27″	7,58	+ 6, 3	+ 4, 8	0, 6	OSO. 30°	große Wolken

Minimum + 4, 8   Maximum + 7, 8   (Temperatur)   Oder + 5, 3

Getreide-Preise. Breslau, den 18. April 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 16 Sgr. — Pf.	2 Rl. 10 Sgr. — Pf.	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.